

Pressestimmen zur Ausstellung Karlheinz Münzner „Malerei, Zeichnung und Druckgrafik“

6. Februar - 7. März 2009



Dresdner Neueste Nachrichten

17. Februar 2009, S. 11

www.dnn-online.de

Stille und Ausgeglichenheit

Malerei, Zeichnung und Druckgrafik von Karlheinz Münzner in der Galerie Mitte

Den Maler Karlheinz Münzner, geboren 1940 in Geringswalde, lernte die Galeristin Karin Weber im Jahr 1999 auf einer ihrer Dienstreisen nach Leisnig als Kuratorin von Ausstellungen im Kulturraum Mittelsachsen kennen. Leisnig ist eine Stadt mit rund 6500 Einwohnern, idyllisch im hügeligen Mittelsachsen, in der Nähe von Döbeln gelegen, zauberhaft schön, ein Ort, wo man bleiben kann, wenngleich die Jugend ihre Chancen in der Ferne sucht und die Einwohnerzahl beängstigend schrumpft. Nun ist eine Ausstellung von Karlheinz Münzner (seit 1942 in Leisnig) in der Galerie Mitte zu sehen, der erst im vergangenen Jahr sein Atelier für Karin Weber öffnete, die sich, begeistert, sogleich für eine Ausstellung in Dresden entschied.

Die reizvolle Landschaft um Leisnig lässt das Herz jedes Malers hochschlagen. Stille und Beschaulichkeit werde zunehmend nicht nur von Künstlern als unabdingbarer Lebenswert begriffen. Münzner kam kaum aus Leisnig heraus, Kurzreisen nach Südfrankreich und die Toskana sind die Ausnahme, wenngleich, auch inspirative Orte für seine Kunst gewesen. Die wohlthuende Einfachheit von Münznerns Bildern schafft einen Pol der Ruhe im eher hektischen, kurzlebigen Dresden, ein Aufatmen nach soviel kunterbunter Kunst auch in der Galerie Mitte. Die naturnahe Auffassung Münznerns, seine klassisch-klare und schnörkellose Bildsprache bilden einen eigenwilligen Kontrast zum besonderen Profil der von Karin Weber vertretenen Künstlerschaft.

Die heimatliche Landschaft stellt für Münzner ein über das Regionale hinausgehendes Elementarerlebnis dar. Kosmische Weite gerade auch hier. „Spaziergänger mit dem Hund“ (Acryl auf Leinwand, 2007) oder „Schlittensfahrer“ (2004) sind einige seiner Landschaftsstücke in winterlich-diffusem Licht, die den Höhepunkt der Ausstellung bilden. Über große, Weite Flächen spannen sich Stille und Ausgeglichenheit. Das Weiß des Schnees leuchtet in allen Nuancen. Schmale, dunkelnde Waldstreifen begrenzen in ihrer Schräge den Horizont. Über den „Plantagen im Schnee“ (Acryl, 2007) liegt ein rauher Glanz, fast abstrakt die quer ins Bild tretenden Baumbestände. Vor dem kleinen Fachwerkhäus in der Niederlanggasse, wo Münzner wohnt, erhebt sich der Lichtenberg, den er immer wieder malt und zeichnet.

In „Winter am Atelierfenster“ (Acryl auf Papier, 2007) hat Münzner von seinem Atelierfenster aus eine Morgenstimmung eingefangen, auf die er lange warten musste. Geduldiges Vertiefen des Motives, genaue Beobachtung, Sinn für Atmosphärisches, vor allem aber eine besondere Liebe zu den Naturgesetzmäßigkeiten und den Naturgestaltlichkeiten zeichnen Münzner aus. Man spürt, dass der Maler in sein Motiv hineingeht, es „durchlebt“, umkreist und dabei immer wieder neue Impulse aufnimmt. Auf weiten Wanderungen genießt der Maler die Natur als ein Ganzes, als in sich ruhendes Universum im ständigen Wandel, das er als Erlebnis oft schon vor der Natur festhält, sowohl mit dem Zeichenstift als auch mit Farbe und Pinsel.

Den Großteil der Ausstellung bestreitet Acrylmalerei auf Papier. Landschaften, Stadtbilder, verwinkelte Gassen aus der Umgebung von Leisnig, kubisch aufgefächerte Ansichten von südfranzösischen Ortschaften. Kargheit und naturnahe Einsamkeit, in denen der Maler Schutz sucht, prägen seine Arbeit, aber auch die Weite mitteldeutscher Felder, kleine Waldstücke und die in der Ferne sich dunkel abhebende Dörflichkeit. Der Holzschnitt zählt zu einem beliebten Ausdrucksmittel von Münzner: 1978 lernte er Wilhelm Rudolph, den begnadeten Meister, in Dresden kennen. Die Bewegtheit von Münznerns Handschrift erinnert ein wenig daran („Wintersonne“, 1994). Strenge und Einfachheit auch hier, aber auf poetische Weise im Spiel mit Hell und Dunkel in einem eher lichten Impressionismus.

Neben den Bleistiftzeichnungen, zum Teil unverkäuflich, die vor der Natur, entstanden, bestimmt auch das Stilleben (Acryl auf Papier) den Charakter der Ausstellung. In teilweise fast abstrakter Form und Farbigkeit („Stilleben mit der karierten Decke“, 2006) zitiert Münzner den Expressionismus, die Abstrakte und den Traditionalismus in Europa unter anderem Giorgio Morandi, mit seinen ausbalancierten Stilleben und dessen Hinwendung zur bäuerlichen Landschaft.



Karlheinz Münzner ist Autodidakt. Er erwarb sich von 1974 bis 1978 in einer Förderklasse für Bildende Kunst in Leipzig seine künstlerischen Grundlagen. Zahlreiche Freunde haben ihn beeinflusst und seinen Lebensweg mitbestimmt, wie Hans-Peter Hund, Claudia Rückert, Frieder Heinze und Olaf Wegewitz.

Heinz Weißflog

PLUSZ-Magazin 05/03/09, S. 9

www.sz-online.de

Schneesturm und Sonnenglut

Karlheinz Münzner ist mit Malerei und Grafik in der Dresdner Galerie Mitte zu Gast

Der Realismus von Karlheinz Münzner, der sich von Elementen Neuer Sachlichkeit, über impressionistische Landschaftsstimmungen bis zu expressiver Naturgewalt äußert, ist nicht laut, nicht aufdringlich, nicht unmotiviert. Er ist Ausdruck seines Wesens. Dabei zeichnete der Künstler, der eine Förderklasse für bildende Kunst in Leipzig besuchte und einen Metallberuf erlernte, immer was er sah: Fensterausblicke, das Muldental, die Gassen von Leisnig, wo er in einem liebevoll restaurierten Haus seit langen Jahren lebt. Er tauchte ein in die Mystik des Waldes und ließ sich von Reisen in die Provence und die Toskana anregen.

Natureindrücke. Empfänglich für Natureindrücke und fähig zur stillen Kontemplation kann Münzner die besondere Schönheit eines Wintertages Schwarz auf Weiß, ohne ablenkende Details beschreiben, kalte Schneestürme, ebenso wie Sonnenglut über den Feldern oder rauschende Frühlingshochwasser bildhaft erschließen. Neben der Landschaft berauscht er sich an Blumenstillleben, an einer wunderbaren Farbkultur, wobei sich das Motiv in eine abstrakte Arabeske verwandeln kann, aus der noch alles wird. Menschlicher Zerstörungswillen schmerzt ihn. Und doch ist er nicht zukunfts pessimistisch.

Karlheinz Münzner ist ein Augenmensch, der das Licht der Farben erkundet und mitteilt und uns auffordert, seiner Spur zu folgen, wieder sehen zu lernen.

KaWe